

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 2-3  
  
**Artikel:** Basel als Kongress- und Messestadt  
**Autor:** Walthard, Frédéric  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088817>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **BASEL ALS KONGRESS- UND MESSESTADT**

FRÉDÉRIC WALTHARD

## **1 Basel als geographischer Mittelpunkt Westeuropas**

Von der Schweiz aus betrachtet sind die Stadt Basel und ihre Region eher peripher gelegen. Ein Blick auf eine Europakarte lässt jedoch sofort erkennen, dass Basel einen eigentlichen geographischen Mittelpunkt des westlichen Teils des Kontinentes bildet, liegt doch die Stadt ziemlich genau in der Hälfte des Nord-Süd-Verkehrsweges London-Rom (Distanz London-Basel 850 km und Basel-Rom 780 km). Auch in west-östlicher Richtung kommt Basels geographischer Lage im Berührungsbereich von West- und Mitteleuropa eine besondere Bedeutung zu (Distanz Paris-Basel 490 km, Basel-Wien 670 km). Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich die grossen Verkehrswege Europas auf Schiene und Strasse in Basel oder in der Nähe der Stadt berühren und zum Teil kreuzen.

Aber nicht nur Verkehrswege berühren sich bei Basel, sondern auch die Landesgrenzen dreier wichtiger europäischer Staaten: der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs und der Schweiz. Orte, wo sich Verkehrswege und Landesgrenzen zusammenfinden, eignen sich jedoch in hohem Masse als Treffpunkte für Menschen. Und wo Menschen zusammen-treffen, werden einander Güter- und Dienstleistungen präsentiert, werden Ideen unter-einander ausgetauscht.

## **2 Basels Treffpunktfunktion im Mittelalter**

Basel ist nicht erst in neuerer Zeit zu einem wichtigen Treffpunkt in Europa geworden. Schon seit Beginn ihrer Existenz, spätestens seit der Errichtung einer festen Brücke über den Rhein im Jahre 1225, entwickelte sich die Stadt zu einem bedeutenden Etappenort der mittelalterlichen Handelswege dieses Kontinents. Damit entstanden auch sehr rasch Einrichtungen, in denen die Reisenden Unterkünfte, Verpflegung, Plätze und Räume zum Handeln und Verhandeln finden konnten. Die Tatsache, dass Basel mit dem "Goldenen Sternen" das älteste Gasthaus der Schweiz überhaupt besitzt, ist ein klarer geschichtlicher Beleg dafür.

Eine hervorragende Verkehrslage und zeitgemässe Einrichtungen zur Beherbergung einer beträchtlichen Zahl von Gästen dürften wesentlich dazu beigetragen haben, dass Basel im Spätmittelalter (genau: von 1431 bis 1449) für würdig erachtet wurde, ein grosses Konzil in seinen Mauern abzuhalten, an dem sich beinahe die gesamte damalige kirchliche und teilweise auch weltliche Prominenz beteiligte. Dieses Konzil bildete sozusagen den Auftakt zur Begründung der Tradition Basels als Kongressstadt. Unzählige weitere, grosse und kleinere Treffen wurden im Verlaufe der Jahrhunderte bis in die Gegenwart in Basel durchgeführt (Abb. 1).

---

Dr. Frédéric Walthard, Generaldirektor der Schweizer Mustermesse, Messeplatz, 4058 Basel

Ebenso eng verbunden mit der mittelalterlichen Treffpunktfunktion dieser Stadt ist die Entstehungsgeschichte des Basler Messewesens. Auch sie führt für Basel in das 15. Jahrhundert zurück, als die Stadt vom damaligen deutschen Kaiser Friedrich III. das Recht erhielt, jährlich zwei Messen durchzuführen, eine im Frühjahr und eine im Herbst. Während sich die Herbstmesse, die noch immer einige Züge des mittelalterlichen Jahrmarktes aufweist, bis auf den heutigen Tag ununterbrochen erhalten hat, konnte sich die mittelalterliche Frühjahrsmesse nur kurze Zeit halten. Nach Jahrhunderten entstand schliesslich 1917 aufs neue, also mitten im Ersten Weltkrieg, die Frühjahrsmesse unter der Bezeichnung Schweizer Mustermesse (s. Abb. 2a). Konzipiert wurde sie von Anfang an als moderne Leistungsschau der Wirtschaft unseres Landes. Angepasst an die spezifischen Bedürfnisse der entsprechenden Zeitabschnitte findet sie seither Jahr für Jahr statt und hat sich dabei längst zur wichtigsten Publikumsmesse der Schweiz entwickelt. Mit der Schaffung der Schweizer Mustermesse und insbesondere einer sie tragenden öffentlich-rechtlichen Genossenschaft gleichen Namens im Jahre 1920 wurden die Grundsteine gelegt für eine immer systematischer geförderte Entwicklung Basels, zu einer modernen Messestadt und später auch zu einem ständig an Bedeutung gewinnenden Kongressort.

### **3 Vom nationalen Messeort zur internationalen Messestadt**

Bis in die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg nahm zwar die jährlich durchgeführte Schweizer Mustermesse als Schaufenster schweizerischer Leistungsfähigkeit vor allem im Bereich der Investitionsgüter und als wichtigste Publikumsmesse eine hervorragende Stellung ein und motivierte jeweils Hunderttausende aus allen Teilen der Schweiz und auch aus dem Ausland zum Besuch Basels. Doch blieb die Frühjahrsmesse im wesentlichen ein nationales Ereignis. Im Verlaufe der fünfziger Jahre setzte jedoch eine neue Entwicklung ein, die bis heute nicht ganz abgeschlossen ist: die Verlagerung der meisten Ausstellergruppen der Investitionsgütersektoren in *Fachmessen* mit internationalem Angebot und damit neue Schwerpunktbildungen für die Frühjahrsmesse in den Bereichen qualitativ hochstehender Konsumgüter und Dienstleistungen. Dazu sind später – vor allem seit dem Beginn der siebziger Jahre – immer mehr Sonderschauen und thematische Spezialausstellungen sowie Präsentationen von Handelspartnern der Schweiz gekommen. Auch wurde für die einst sich auf rein schweizerische Produkte und Dienstleistungen beschränkende Frühjahrsmesse eine schrittweise Zulassung ausländischer Erzeugnisse in den meisten Gruppen in dem Sinne vorgenommen, als diese durch schweizerische Vertretungen präsentiert werden durften.

### **4 Rationelles Instrument für die Marktbearbeitung: die moderne Messe**

Die sich für den modernen Menschen ergebende Schwierigkeit, alle für ein vernünftiges wirtschaftliches Tätigwerden notwendigen Kenntnisse und Übersichten zu gewinnen, hat nach dem Zweiten Weltkrieg den Stellenwert der modernen Messe, insbesondere der internationalen Fachmesse, als rationelles, Zeit und Kosten sparendes Instrument der Marktbearbeitung immer stärker hervorgehoben. Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass das Messewesen in den letzten Jahrzehnten einen enormen Aufschwung verzeichnen durfte, in den auch die Messestadt Basel einbezogen wurde.

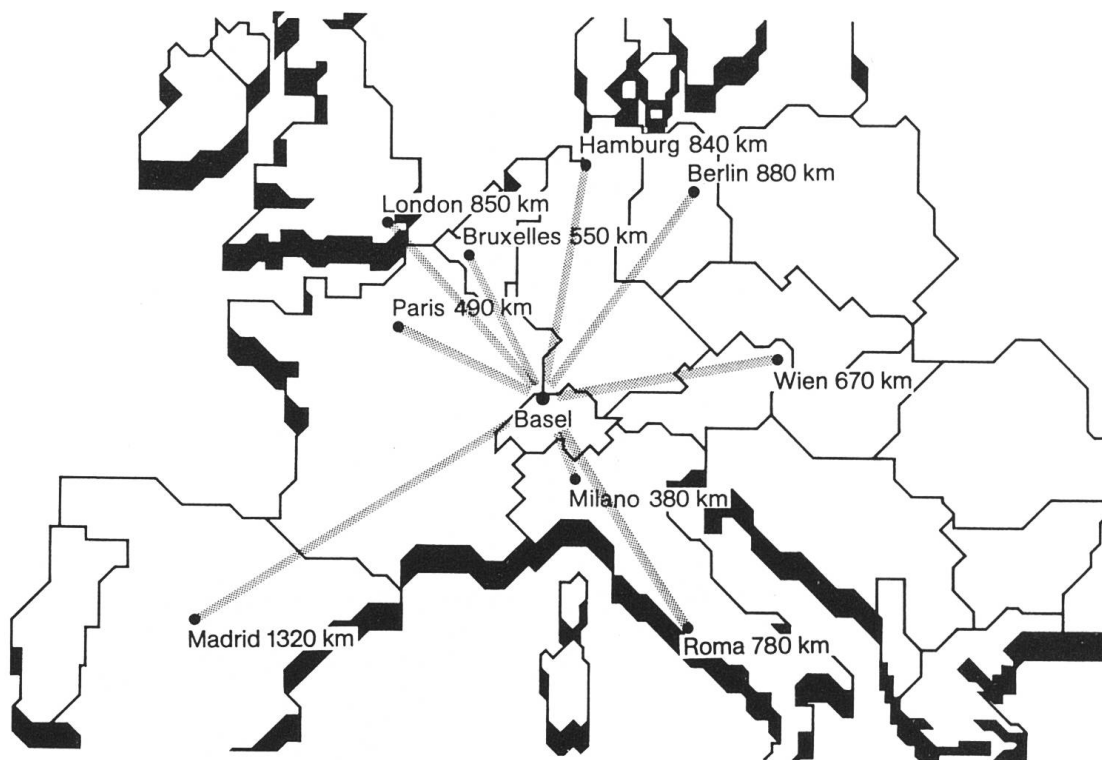


Abb. 1 Basels Lage im Herzen Europas — ein idealer Messestandort

Ein rationelles, Zeit und Kosten sparendes Instrument der Marktbearbeitung sind Messen vor allem:

- weil sie zeitlich und örtlich gerafft Angebot und Nachfrage zusammenbringen;
- weil sie rasch einen Überblick über ein repräsentatives Angebot ermöglichen und angesichts der Vielfalt und Komplexität den vernünftigen Kaufentscheid erleichtern oder zum rationellen Kaufentscheid erziehen;
- weil sie als Treffpunkte, als Orte der persönlichen Begegnung von Menschen eine Vertrauensbasis schaffen, indem sie aufzeigen, wer hinter einem Produkt oder einer Dienstleistung steht;
- weil sie, vor allem in Verbindung mit Fachtagungen, Workshops, Symposien und Kongressen, das mit der zunehmenden Komplexität des heutigen und künftigen Angebots notwendig gewordene zusätzliche Informationsbedürfnis befriedigen, indem Produkte und Dienstleistungen nicht nur gezeigt, sondern auch erklärt werden;
- weil sie in Verbindung mit Sonderschauen, thematischen Ausstellungen, Informationsständen usw. auch zusätzliche Informationen über wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und politische Fragen bieten und damit zu Promotoren von Innovationen werden können.

## 5 Messen und Kongresse kommen einander näher

Wie soeben dargelegt wurde, werden heute immer mehr Messen, vor allem Fachmessen, aber auch in zunehmendem Masse Publikumsmessen mit Begleitveranstaltungen wie Fachtagungen, Workshops, Symposien und Kongresse verbunden. Zwar hat es schon lange eine gewisse Affinität zwischen Messen und Kongressen gegeben. So wurden zum Beispiel bereits in der Zwischenkriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg parallel zur Mustermesse "Handelstagungen" durchgeführt. Die systematische Kombination Messe/Fachtagung (oder je nach Thema Messe/Symposium bzw. Kongress) gewann jedoch vor allem mit dem Aufkommen internationaler Fachmessen in den fünfziger Jahren und vermehrt seit Beginn der siebziger Jahre an Bedeutung.

Damit sah sich das Basler Messeunternehmen, welches auf diesem Gebiet eigentliche Pionierarbeit leistete (die erste Umweltschutzfachmesse der Welt mit Fachtagung fand – damals vor allem auf den Gewässerschutz konzentriert – bereits im Jahre 1958 statt), gezwungen, für diese Kombination eine möglichst optimale interne Infrastruktur aufzubauen. Diese Infrastruktur hatte zudem besonders für Anlässe offenzustehen, für die sich Basel als Durchführungsort eignet: mittelgrosse Kongresse zu wissenschaftlichen und technologischen Themen, die arbeitsintensiv sind (mit oder ohne Begleitausstellungen) und die zum Teil in Verbindung stehen mit anderen bestehenden oder noch aufzubauenen neuartigen Tätigkeitsschwerpunkten der Mustermesse (siehe unten, Abschnitt 9 ff).

## 6 Auf dem Weg zum neuen "ewtcc"

Unmittelbar nach Übernahme der Funktion als Direktor der Schweizer Mustermesse beantragten wir im Jahre 1971 die Ausarbeitung einer Gesamtkonzeption über die künftige Entwicklung des Messe- und Kongresswesens in Basel. In dem 1974 durch die Messebehörden genehmigten Bericht der Kommission "Gesamtkonzeption", von dem auch der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt zustimmend Kenntnis nahm, wird erstmals die Erstellung eines Kongresszentrums mit Hotel in engster organischer Verbindung mit den Messehallen gefordert. In vielen Schritten wurde alsdann das Projekt eines solchen Kongresszentrums auf dem Areal der ehemaligen Basler Halle am Riehenring aufs sorgfältigste erarbeitet und am 2. Mai 1982 die Bauarbeiten eingeleitet.

Weil zum vorneherein feststand, dass die Vorbereitungsarbeiten für das neue Kongresszentrum sich über eine längere Zeitperiode erstrecken würde und zudem Zahl der Fachmessen in Verbindung mit Fachtagungen, Symposien und Kongressen ständig zunahm, mussten auch im Rahmen der bestehenden Mustermesse-Gebäude etappenweise die Voraussetzungen für eine möglichst optimale Durchführung solcher Veranstaltungen geschaffen werden. So wurden zum Beispiel 1976 im Muba-Hauptgebäude fünf moderne Konferenzräume mit einer Gesamtkapazität von 2 600 Personen (mit Kongressbestuhlung) eingerichtet. 1979/80 wurde der Grosse Festsaal umgebaut, erweitert und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Er weist seither eine Kapazität von 1 350 bis 2 300 Personen (je nach Bestuhlung) auf und verfügt über eine Bühne von 12 m Tiefe und 28 m Breite.

Das neue "Europäische Welthandels- und Kongresszentrum", von dessen englischer Bezeichnung "European World Trade and Convention Center" sich die offizielle Abkürzung



Abb.  
2a



Abb.  
2b

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Basels als Kongress- und Messestadt:

Die ersten provisorischen Mustermesse-Gebäude aus den Jahren 1917 - 1923 und das neue "Europäische Welthandels- und Kongresszentrum", das im Laufe des Jahres 1984 in Betrieb genommen wird.  
(Photos: A. Hoffmann und S. Moser-Ehinger)



“ewtcc” ableitet, wird in 4 Kongress-Sälen und 5 bzw. 6 Kongressräumen verschiedener Grösse insgesamt 2 330 zusätzliche Kongressplätze mit Arbeitstischen (bzw. 2 970 Plätze bei Konzertbestuhlung oder 1 880 Plätze für Bankette) anbieten können. Zusammen mit den bereits erwähnten bestehenden werden auf dem Muba-Messe- und Kongressgelände rund 6 600 Plätze bei Kongressbestuhlung mit Arbeitstischen und 9 400 Plätze bei Konzertbestuhlung zur Verfügung stehen.

Das neue Fünfsterhotel “Le Plaza” wird das Basler Hotelangebot um 250 Zimmer mit maximal 470 Betten erweitern. Es wird zwei Bankettsäle, Bars, einen Night-Club, ein Schwimmbad, ein Fitness-Center, Boutiquen, eine Filiale der Basler Kantonalbank, ein permanentes Büro der Swissair usw. aufweisen; kurz, alles, was die hohen Anforderungen an einen solchen Betrieb für wünschbar erachten lassen (Abb. 2b).

## **7 Basels Stellung als Messeplatz und Kongressort im internationalen Rahmen**

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten im laufenden Jahr weist das Messe- und Kongressgelände in Basel eine Brutto-Ausstellungsfläche von über 203 000 m<sup>2</sup> auf. Damit reiht sich Basel unter die fünf grössten Messestädte Europas ein. Ohne Zweifel wird damit diese Stadt beträchtlich aufgewertet. Dies ist nicht zuletzt im Lichte der dringend gewünschten Diversifikation der wirtschaftlichen Tätigkeit zu beurteilen, werden doch damit zusätzliche Voraussetzungen für eine echte Wertschöpfung in unserer Stadt und ihrer Region geschaffen. Dabei darf freilich nicht ausser acht gelassen werden, dass es immer schwieriger wird, im Messe- und Kongresswesen tätig zu sein. Vieles, was in Basel vor allem in den letzten 12 Jahren entwickelt wurde, bewährt sich und findet auch Nachahmer. Insbesondere wird die Verbindung von Fachmessen mit Fachtagungen, Symposien oder Kongressen heute in aller Welt oft nachgeahmt. Zudem werden zahlreiche Messeplätze im In- und Ausland ausgebaut. Vor allem in der Grössenordnung von 50 000 bis 70 000 m<sup>2</sup> Brutto-Ausstellungsfläche, einem Bereich, in dem Basel trotz drei- bis viermal grösserem Flächenangebot auch tätig ist, beginnt sich ein Überangebot abzuzeichnen, was für die Basler Messtätigkeit inskünftig eine wesentlich stärkere Konkurrenz erwarten lässt. Auch im Kongressbereich sind zahlreiche Bauvorhaben entweder in Ausführung begriffen oder im Endstadium der Planung, wobei die erstmals in Basel systematisch verwirklichte Idee eines integrierten Geländes mit Ausstellungsfläche/Kongressfazilitäten/Hotel an vielen Orten aufgegriffen wurde oder noch wird.

Für Basel ist dies alles insofern von Bedeutung, weil an den meisten anderen Orten der Boden frei zur Verfügung gestellt und die nötigen Bauten finanziell von der öffentlichen Hand unterstützt werden und somit keine wesentliche Belastung für die Messe- und Kongressunternehmungen bilden. Damit erfährt die Wettbewerbslage zwischen Basel und den meisten anderen Kongress- und Messeplätzen eine spürbare Verzerrung.

## **8 Basels zukunftsorientierte Kongress- und Messepolitik**

Wie kann Basel als Kongress- und Messestadt in diesem härter werdenden Konkurrenzkampf inskünftig bestehen? Es gilt wieder einmal die grundlegende Erkenntnis zu formulieren, dass Messen und Kongresse keine Immobiliengeschäfte sind. Konkret bedeutet

dies, dass es nicht einfach darum geht, Hallen und Säle zu füllen. Messen und Kongresse müssen primär als Leistungen im Dienste der Wirtschaft und Gesellschaft verstanden werden; Messen vor allem als Mittel zum zeitlich und örtlich gerafften Zusammenbringen von Angebot und Nachfrage und Kongresse zur Schaffung von Kontakten. Aus diesem Grunde ist für jede Messe und für jeden Kongress eine umfassende geistige Vorarbeit zu leisten. Es geht darum, neue Gebiete festzustellen, ein Thema zu beherrschen. Für eine Messe braucht es beispielsweise drei bis fünf Jahre an Vorausplanung und eine dreimalige Durchführung, bis sie das ihr wirklich zustehende Gesicht erhalten hat.

Wichtig für einen Messe- und Kongressplatz ist auch, sich auf gewisse Gebiete und Themen zu spezialisieren. Bei schwierigen, komplexen Ausstellungsgütern ist zu prüfen, ob es genügt, wenn diese nur gezeigt werden, oder ob es nötig ist, sie im Rahmen eines Workshops, einer Fachtagung, eines Symposiums oder gar eines Kongresses auch zu erklären, also eine Messe mit Kongress durchzuführen. Umgekehrt ist es vielleicht im Rahmen eines Kongresses um des besseren Verständnisses willen nötig, gewisse Dinge zu zeigen. Hier bieten sich die verschiedensten Möglichkeiten von Kongressen mit Begleit-ausstellungen bis zu sogenannten Kongressmessen an.

Neben Kenntnissen in der Materie bzw. ihrer Beherrschung, muss der Organisator von Messen und Kongressen auch bereit sein, institutionelle und/oder organisatorische Träger für Gebiete zu schaffen, in denen Chancen bestehen, dass sich daraus etwas Neues entwickelt. Denn es bestehen zur Zeit nur relativ wenig Möglichkeiten, aus dem Bereich der bestehenden Nachfrage Veranstaltungen von ihren bisherigen Durchführungsorten nach Basel zu bringen oder anderen Messe- und Kongressplätzen streitig machen zu wollen. Die Gründe dafür sind im wesentlichen folgende:

- Erstens sind die politische und wirtschaftliche Stellung Basels und auch diejenige der Schweiz nicht stark genug, um in den zuständigen Instanzen eine, wenn auch lediglich periodisch wiederkehrende Grossveranstaltung (z.B. die Internationale Textilmaschinen-Ausstellung ITMA oder die Europäische Werkzeugmaschinen-Messe) in Basel oder in der Schweiz durchzusetzen. Die regelmässig in Basel stattfindende Internationale Lehrmittelmesse Didacta ist eine Ausnahme, die nur durch die Organisation regionaler Didactas durch die Mustermesse (wie 1980 in Kairo, 1983 in Singapur oder 1985 in Bogotá) ermöglicht wird (vgl. unten: Abschnitt).
- Zweitens ist Basel, anders als zum Beispiel viele andere europäische Orte, nicht in der Lage, den Organisatoren von Messen und Kongressen Beiträge an die Kosten oder Defizitgarantien als Gegenleistung für die Wahl Basels als Durchführungsort zu offerieren. Leider ist dies eine Form der Acquisition, die immer mehr praktiziert wird und für welche die von der Mustermesse aus dem Betrieb erarbeiteten Mittel einfach ungenügend sind.
- Drittens setzt sich bei der schweizerischen Wirtschaft im Prinzip die Erkenntnis sehr langsam durch, dass es sich bei der Vielzahl von Messen und der guten Verkehrslage in der Schweiz lohnen dürfte, sich zu Hause den Weltmärkten zu präsentieren. Dies gilt insbesondere für die Klein- und Mittelbetriebe, die als selbständig und kreativ tätige Zulieferer der grossen Unternehmungen immer wichtiger werden, jedoch weder personell noch finanziell über die Möglichkeiten verfügen, sich an den zahllosen Messen jener ausländischen Märkte zu präsentieren, die sie bearbeiten wollen.



## 9 Die Eigenentwicklung neuer Messen und Kongresse als Chance für die Zukunft

Wenn somit die Aussichten, bereits bestehende Messen und Kongresse nach der Schweiz oder nach Basel zu bringen, relativ gering sind, so ergeben sich aus der Entwicklung von Handel und Industrie ständig neue Möglichkeiten, die sich bereits heute und auch in Zukunft positiv für den Messe- und Kongressplatz Basel auswirken dürften (Abb. 3). Voraussetzung dazu ist allerdings, dass die bisher von der Mustermesse offerierten Dienstleistungen nicht nur erhalten, sondern noch weiter ausgebaut werden. Die Aussteller an Messen und die Organisatoren von Kongressen stehen selber unter einem sehr starken Konkurrenzdruck. Sie müssen beste Qualität bieten, um bestehen zu können; sie sind deshalb auf beste Qualität seitens des Messe- und Kongressplatzes angewiesen. Und diese Qualität kann nur in einer totalen Dienstleistung und in der vollen Dienstleistungsbereitschaft eines Messe- und Kongress-Unternehmens bestehen.

Diese volle Dienstleistungsbereitschaft beginnt bei der *Infrastruktur*, die nicht nur zweckmässig und modern sein sollte, sondern auch anpassungsfähig an die stark voneinander sich differenzierenden und spezifischen Bedürfnisse jeder Veranstaltung.

Der Ausbau der Mustermesse in den letzten zwölf Jahren – wie er oben unter Abschnitt 6 skizziert worden ist – hat die dafür erforderliche Polyvalenz der von ihr angebotenen Einrichtungen sicherzustellen versucht. Das seiner Vollendung entgegengehende Kongresszentrum ist ein wesentlicher Bestandteil dieses polyvalenten Angebots. Leider wird auch in der Stadt Basel und der Region nicht überall verstanden, dass es sich nicht einfach um einen Neubau handelt, den es mit irgendwelchen Veranstaltungen zu füllen gilt, sondern dass er ein Instrument sein soll, das gezielt und möglichst zweckmässig in dem auf die Mustermesse zukommenden Konkurrenzkampf im Messe- und Kongresswesen einzusetzen ist. Also nicht irgendwelche Veranstaltungen sind primär gefragt, sondern nur solche, die der Mustermesse helfen, bestehende Messen in Basel zu erhalten, neuartige Anlässe zu lancieren oder dann aus dem bereits bestehenden Messe- und Kongress-Angebot interessante, für die schweizerische Wirtschaft, insbesondere die Exportwirtschaft, bedeutende Veranstaltungen mit dem Angebot der modernen Einrichtungen im Kongresszentrum nach Basel zu locken.

## 10 Basels Fähigkeit zur Entwicklung neuer Veranstaltungen

Das Angebot einer totalen Dienstleistung besteht neben einer modernen Infrastruktur vor allem aber in der Fähigkeit, *neue, einem echten Marktbedürfnis entsprechende Veranstaltungen* nicht – wie dies der Mustermesse oft etwas schnippisch vorgeworfen wird – zu "erfinden", sondern zu entdecken und im Einklang mit der Entwicklung des Menschen in Gesellschaft und Wirtschaft zu entfalten. Der Basler Messekalender besteht zur Hauptsache aus solchen Eigenentwicklungen, welche die Mustermesse entweder der Weitsicht unserer Vorgänger verdankt und die wir in den letzten 12 Jahren stark ausbauen konnten, oder die wir selber neu geschaffen haben.

Die Entwicklung neuer Messen und Kongresse ist eine schwierige und stets auch riskante Aufgabe. Gleich wie in der Industrie, muss auch ein Messeunternehmen bereit sein, grosse Risiken einzugehen, um neue Veranstaltungen zu entwickeln. Diese Risiken sind natürlich

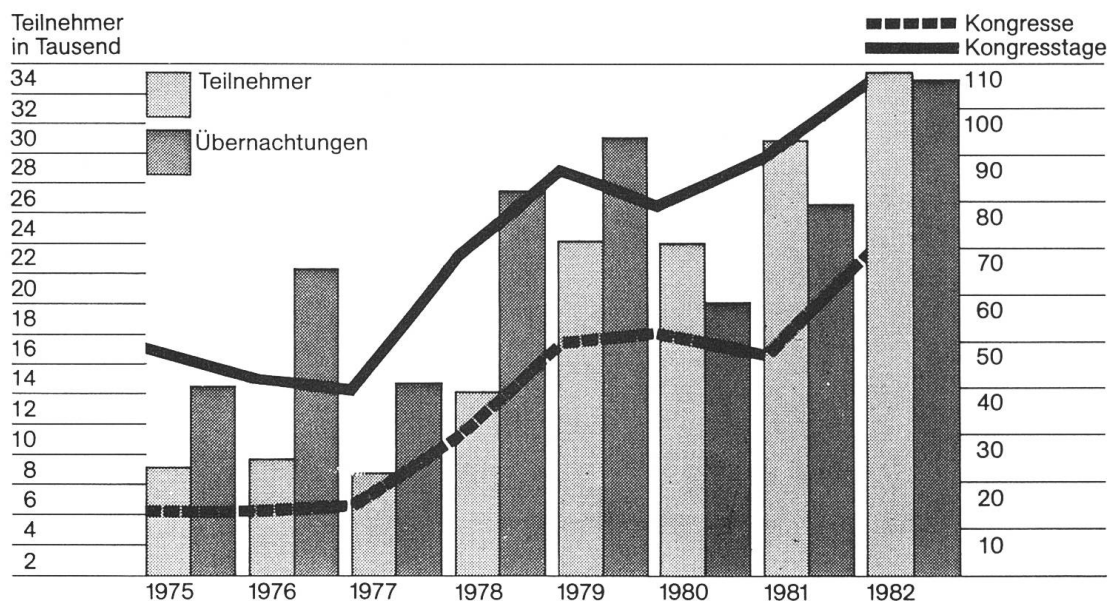


Abb. 3 Internationale, nationale und regionale Kongresse und Tagungen in den Räumen der Schweizer Mustermesse

nur tragbar, wenn sie auf möglichst realen Voraussetzungen aufbauen. Dazu gehören ein gut funktionierender und einsatzfreudiger Mitarbeiterstab, Durchhaltewillen, eine gehörige Portion prospektiven Denkens, fundierte Kenntnisse des für eine neue Veranstaltung vorgesehenen Sachgebiets sowie beträchtliche finanzielle Mittel, die investiert werden können. Am wichtigsten ist aber die Unterstützung von Stadt, Region und dem ganzen Land, sowie die Mitarbeit von Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kreisen.

## 11 Einige wesentliche, ausserhalb der Muba zur Verfügung stehende Kräfte für Neuentwicklungen

### 11.1 Beiräte, Komitees, Konsultations-Organen

Zu den wesentlichsten Voraussetzungen zur Entwicklung neuer Veranstaltungen gehören die zahlreichen Ausstellerbeiräte, Messe- und Organisationskomitees, Kongress- und Konsultations-Organen, die in den letzten Jahren sehr stark ausgebaut werden konnten. Praktisch bestehen für jede Messe und für jeden Kongress in Basel solche Einrichtungen. Für jede neue Veranstaltung beginnt die Mustermesse zuerst mit der Gründung eines entsprechenden Gremiums, das in der Regel aus führenden Fachleuten der betreffenden Branche besteht, die meistens ehrenamtlich, aber dafür umso intensiver mit dem Messe-Unternehmen zusammenarbeiten. Ohne diese in die Hunderte gehenden Ratgeber und Befürworter, zu denen natürlich auch sehr oft Vertreter der betroffenen Verbände und Organisationen gehören, wäre die Mustermesse nicht in der Lage, die qualitativ so hochstehenden Veranstaltungen durchzuführen, für die der Messe- und Kongressplatz Basel heute weit über die schweizerischen Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist.

Tab. 1



# Zeitplan der Messen 1984

## SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL

Messe	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1 Münzenbörse		28.1.										
2 Hundeausstellung		4.2.-5.2.										
3 IFM			21.2.-29.2.									
4 Didacta				20.3.-24.3.								
5 EUSM					5.4.-12.4.							
6 KAM					7.4.-15.4.							
7 Eurocast					5.5.-9.5.							
8 Muba					5.5.-14.5.							
9 Natura					5.5.-14.5.							
10 Art 15'84						14.6.-18.6.						
11 Wire						19.6.-23.6.						
12 Interferex									2.9.-4.9.			
13 Videotex-Kongress									6.9.-7.9.			
14 Ilmac									11.9.-14.9.			
15 Ipharmex									11.9.-14.9.			
16 Swissdata										25.9.-29.9.		
17 Sama 84										25.9.-29.9.		
18 Autofact										25.9.-29.9.		
19 Fabritec										25.9.-29.9.		
20 General Assembly											16.10.-18.10.	
21 514. Basler Herbstmesse											27.10.-11.11.	
22 Basler Herbstwarenmesse											27.10.-5.11.	
23 Snow											27.10.-5.11.	
24 Basler Wymäss											27.10.-5.11.	
25 Basler Psi-Tage											1.11.-3.11.	
26 Sammlerbörse											3.11.-4.11.	
27 Swisstech									20.11.-24.11.			
28 Seminar der UER										10.12.-14.12.		

### 11.2 Sonderschauen und Spezialausstellungen (Tab. 1)

Neben diesen Gremien kommt einem anderen Instrument, das bei der Mustermesse in den letzten Jahren intensiv ausgebaut wurde, eine besondere Bedeutung als Plattform zum Lancieren neuer Veranstaltungen zu. Es sind dies die zahlreichen Sonderschauen und Spezialausstellungen, welche die Mustermesse besonders an ihrer Frühjahrsmesse und der Herbstwarenmesse, aber auch an ihren Fachmessen meistens unter einer sehr weitgehenden Kostenübernahme (in den letzten Jahren sind dafür ca. 12 Mio. Franken im Laufe der Jahre ausgegeben worden) durchgeführt. Diese Sonderschauen und Spezialausstellungen haben sich im Laufe der Jahre als eigentliche "Brutstätten" für neue Veranstaltungen erwiesen. Das jüngste Beispiel dafür ist Swissdata, Fachmesse für Datenverarbeitung in Industrie, Technik und Forschung, während wohl das erfolgreichste Beispiel die Baufachmesse Swissbau sein dürfte (mit gegen 110 000 m<sup>2</sup> Brutto-Fläche die grösste Basler Fachmesse), die aus einem früheren Spezialsektor in der Frühjahrsmesse herausgewachsen ist.

### 11.3 Extracurriculäre Tätigkeiten der Mustermesse

Eher in die Zukunft weisen eine Reihe von Aktivitäten der Schweizer Mustermesse, die auf den ersten Blick etwas extracurriculär wirken. Sie wirken sich — wenn auch weniger direkt — ebenfalls für die Entwicklung neuer Veranstaltungen auf. Hier sind zu nennen:

### *11 3 1 Messen im Ausland*

Die Durchführung von Messen im Ausland gehört seit einiger Zeit zum festen Bestandteil der Geschäftspolitik des Basler Messeunternehmens und ist ein wichtiger Bestandteil der totalen Dienstleistung für die Aussteller. Erstens wird ihnen damit die Bearbeitung von Märkten erleichtert, die sie ohnehin an der grossen Hauptveranstaltung in Basel nicht erfassen können (Beispiel: der Ferne Osten an der Europäischen Uhren- und Schmuckmesse). Zweitens kennen sie Art und Qualität der Dienstleistung des Messeunternehmens, das die Hauptveranstaltung durchführt. Sie ziehen es deshalb vor, mit diesem Unternehmen kleinere Messen auf schwierigem ausländischem Terrain mit einem vertrauten Partner durchzuführen. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass die Mustermesse solche, im Interesse ihrer Aussteller liegenden Messen nur auf *Kostenbasis* (d.h. zu einem für den Aussteller sehr günstigen Preis im Sinne ihres Dienstleistungsprinzips) organisiert, ferner nur dann, wenn es sich um komplementäre Veranstaltungen zu den grossen Hauptveranstaltungen in Basel handelt.

Solche Auslandsmessen schaffen nicht nur neue Kontakte, sondern sie sind auch ein ideales Mittel, den Messe- und Kongressplatz in Basel weltweit bekanntzumachen.

### *11 3 2 Beteiligung bei der Gründung neuer Institutionen in Basel*

Ebenfalls als eine nicht direkt, aber doch sehr wirksame Plattform neuer Veranstaltungen erweist sich die Beteiligung der Mustermesse an der Gründung neuer Institutionen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf den neuen, in Basel besonders gepflegten Typus sogenannter Kongress-Messen oder Kongresse mit Ausstellungen, für den das neue Kongresszentrum in erster Linie vorgesehen ist (z.B. Videotex, Natura usw.). Sehr oft ist eine Gründung solcher, für die Attraktivität des Messe- und Kongressplatzes Basel wichtiger Institutionen ohne eine "Initialzündung" und Übernahme der Anfangskosten durch die Mustermesse, die dabei stets intensiv von der Basler Handelskammer unterstützt wird, gar nicht möglich. Zu erwähnen wären in diesem Zusammenhang:

- Die zur Unterstützung des Schweizerischen Exportkader-Verbandes (SEK) in Basel geschaffene Stiftung für das Institut für Aussenhandel (IAB), das Basel nicht nur bei den jüngeren, durch den SEK ausgebildeten Kader der schweizerischen Exportwirtschaft zum anerkannten Treffpunkt macht, sondern dessen Ausbau die Voraussetzungen für die Etablierung eines wichtigen, zukunftsweisenden und übernational tätigen Ausbildungssektors in Basel schafft.
- Die in Gründung befindliche Stiftung für ein Internationales Hightech-Forum in Basel. Damit sollen im Sinne einer totalen Dienstleistung für unsere Wirtschaft und Industrie weit in die Zukunft weisende Technologien in einem möglichst frühen Stadium erfasst und allen interessierten Kreisen in Form von Symposien, Kongressen, Kongress-Messen u.a.m. näher gebracht werden. Eine anspruchsvolle Aufgabe, die nur in einem ebenso hohen Ansprüchen entsprechenden Rahmen, wie das neue Kongresszentrum, erfüllt werden kann.
- Das Schweizerische Exportforum an der Mustermesse (Frühjahrsmesse) setzt sich die ambitionöse Aufgabe, den Abnehmern auf den Weltmärkten zu zeigen, dass gerade in der schweizerischen Exportwirtschaft all das vorhanden ist, was es braucht, um den spezifischen Bedürfnissen und Voraussetzungen des Abnehmers entsprechende Teil- bzw.

Gesamtproblemlösungen für jedes technisch-industrielle und wissenschaftliche Problem und die dazu passenden Anlagen zu liefern.

- New Vistas for World Development through Technological Progress ist eine Art Forum, an welchem international bekannte Persönlichkeiten mit massgebenden, auf höchster Entscheidungsstufe stehenden Teilnehmern aus aller Welt die Möglichkeit des technologischen Fortschritts zur Überwindung der Probleme unserer Zeit diskutieren. Dies ist eine neue Veranstaltung, die schon für sich allein – sofern ihr erster Versuch erfolgreich ist – massgebend zur internationalen Treffpunkt-Funktion Basels beitragen dürfte.

## 12 Zusammenfassung

Durch eine besondere geographische Standortgunst hat sich Basel seit dem Mittelalter als wichtigen europäischen Treffpunkt für Kongresse und Messen ausgewiesen. Mit der Gründung der Schweizer Mustermesse während des Ersten Weltkriegs und ihrer Entwicklung zur grössten Leistungsschau der schweizerischen Wirtschaft fand die Stadt und Region den Anschluss an das moderne Messewesen. Seit den fünfziger Jahren kann Basel auch Pionierleistungen bei der Schaffung und beim Aufbau international anerkannter Fachmessen in Verbindung mit Tagungen, Symposien und Kongressen aufweisen. Den damit in Zusammenhang entstehenden erweiterten Bedürfnissen vermochte das Basler Messe-Unternehmen insbesondere in den letzten 12 Jahren durch einen ständigen gezielten Ausbau der Infrastruktur zu entsprechen, die mit der Eröffnung des "Europäischen Welt-handels- und Kongresszentrums" 1984 ihren Höhepunkt und vorläufigen Abschluss finden wird. In jüngster Zeit ist Basel als Messe- und Kongressstadt – wie andere Orte – einem wachsenden nationalen und internationalen Konkurrenzdruck ausgesetzt. Dank ihrer Fähigkeit, ihre "totale Dienstleistung" weiter auszubauen und auch – auf verschiedenen Wegen – neue und neuartige Veranstaltungen zu entwickeln, darf jedoch die Schweizer Mustermesse mit Mut und Zuversicht in die Zukunft blicken. Sie ist jedoch nach wie vor auf das Wohlwollen der Bevölkerung von Stadt und Region, der Wirtschaft und der Behörden angewiesen, um den weltweiten Ruf, den Basel als Messestadt und Kongressort genießt, auch inskünftig zu sichern.

## RÉSUMÉ

Grâce à une situation géographique particulièrement favorable, Bâle s'est révélée, depuis le Moyen-Age, comme un centre européen de Congrès et de Foires. C'est avec les débuts de la Foire d'Echantillons pendant la première guerre mondiale et son développement jusqu'à devenir la plus importante Exposition de l'économie helvétique, que la ville et la région de Bâle ont trouvé la voie des foires modernes. Depuis les années cinquante, Bâle est pionnière dans le domaine des foires spécialisées de rang international, en combinaison avec rencontres, sessions et congrès. Les besoins nouveaux ainsi suscités ont amené la Foire de Bâle à développer systématiquement, au cours des 12 dernières années, les infrastructures nécessaires, et dont le couronnement sera, en 1984, le "Centre Européen de Commerce Mondial et de Congrès". Dans les dernières années, en effet, Bâle s'est trouvée, comme d'autres villes, exposée à une concurrence croissante, tant nationale qu'internationale. La Foire de Bâle peut cependant envisager l'avenir avec confiance, d'une part grâce à sa capacité de développer encore son "Service Complet", d'autre part par l'organisation, dans des secteurs différents, de réalisations originales. Il est vrai, que, comme par le passé, elle est tributaire du concours de la population de la ville et de la région, des milieux économiques et politiques; ce n'est qu'à ce prix que Bâle sera en mesure, dans l'avenir, d'assurer sa renommée mondiale de ville des Foires et des Congrès.

Résumé: *F. Walthart*

Traduction: *P. Meyer*